

Die Stimmen von Frauen sind viel tiefer geworden

Sie krächzt, sie flüstert, sie zittert oder säuselt. Die Stimme klingt durch ein komplexes Organ – den Kehlkopf mit seinen Muskeln und Knorpeln. Sie verrät Geschlecht, Alter und Gefühle.

Und sie erzählt sogar von der Welt, in der wir leben. Darüber tauschten sich Ende Februar 2017 mehr als 500 Wissenschaftler, Ärzte, Psychologen und Logopäden in Leipzig aus. Michael Fuchs, Professor für Phoniatrie und Pädaudiologie an der Universität Leipzig ist Leiter des Symposiums zur Stimme.

Herr Professor Fuchs, Sie haben gerade eine große Studie zur Stimme abgeschlossen. Was ist dabei herausgekommen?

Deutsche Frauen sprechen heute deutlich tiefer als vor 20 Jahren. Das hat eine Messung bei 2 472 Leipziger Bürgern ergeben. Männer sprechen normalerweise durchschnittlich auf einer Frequenz von 110 Hertz, bei Frauen sind es heute 168 Hertz, früher 220. Damit liegt die Frauenstimme jetzt nur noch eine Quinte über der Männerstimme – früher war es eine ganze Oktave.

Wie kommt das? Liegt es vielleicht daran, dass Frauen mehr rauchen?

Das haben wir uns auch gefragt. Deshalb haben wir uns einmal ausschließlich die Gruppe der Nichtraucherinnen angesehen, dort aber denselben Effekt gefunden.

Und die Männerstimme hat sich nicht verändert?

Nein, sie ist seit Jahren konstant geblieben. Das zeigt, dass biologische Faktoren bei der tieferen Frauenstimme keine Rolle spielen können. Die Deutschen werden zum Beispiel heute größer als vor



Margret Thatcher.

100 Jahren und sie ernähren sich besser. Das hätte auch Einfluss auf die Stimme haben können. So war es aber nicht, denn dann hätte sich die Stimme bei beiden Geschlechtern verändern müssen. Wir haben die Frauen auch hormonell untersucht, um zu sehen, ob bei ihnen mehr männliches Geschlechtshormon im Blut ist als früher, aber es gab keinen Abweichungen von den Normwerten. Daran kann es also auch nicht liegen. Es scheint also in der Tat mit dem veränderten Rollenbild der Frau zu tun zu haben.

Die Emanzipation hat die Stimme aller Frauen tiefer gelegt?

Ja, der Zeitgeist hat sich in der Stimme niedergeschlagen. Früher waren hohe Frauenstimmen schick – denken Sie etwa an Doris Day. Es gab viele piepsige,

mädchenhafte, süße Stimmen, die nach Schutzbedürfnis klangen. Die heutige Frau steht voll im Leben. Sie muss nicht mehr beschützt werden. Deshalb klingt sie auch anders.

Verstellen die Frauen ihre Stimme denn bewusst oder sprechen sie tiefer, ohne das willentlich zu steuern?

Das lässt sich aus unserer Studie natürlich nicht direkt ableiten. Ich denke aber, beides trifft zu. Einerseits gibt es eine Gruppe von Frauen, die bewusst tiefer spricht, um sich im Beruf besser durchsetzen zu können. Moderatorinnen im Fernsehen, Frauen in Führungspositionen oder Politikerinnen sprechen schon länger signifikant tiefer. Margaret Thatcher hat sich in den 80er-Jahren beispielsweise als eine

der ersten Frauen von Stimmtrainern zeigen lassen, wie man die eigene Stimme dauerhaft vertiefen kann. Kein Wunder, denn sie musste sich in einer von Männern dominierten Welt durchsetzen.

Aber an Ihrer Studie haben ja sicherlich nicht nur TV-Moderatorinnen, Politikerinnen oder Frauen aus Chefetagen teilgenommen.

Richtig. Wir haben nicht die Stimmen der Bundeskanzlerin oder die von Anne Will gemessen, sondern die von normalen Leipziger Bürgern. Es waren auch Rentnerinnen dabei, die sich im Beruf nicht mehr durchsetzen müssen. Das heißt, die normalen Frauen müssen die tiefere Stimme auch unbewusst übernommen haben – von ihren Müttern oder gleichaltrigen Frauen.

Geht es darum, ähnlich wie Männer zu klingen – oder ist eine tiefere Stimme von Natur aus vorteilhafter?

Studien haben gezeigt, dass Menschen mit einer tiefen Stimme vertrauenswürdiger wirken, während Personen mit hohen Stimmen eher als nicht so belastungsfähig eingeschätzt werden. Das ist aber nicht überall so, sondern eine Frage der Kultur. Im welt-



Doris Day.

weiten Vergleich liegt die Stimme deutscher Frauen relativ tief. In Japan ist zum Beispiel eher die hohe weibliche Stimme ein Ideal.

Das Gespräch führte Alice Ahlers am 24.02.2017. Veröffentlicht in der berliner-zeitung.de

Ja, warum fand ich diesen Artikel auch für uns interessant? Meine Alterskolleginnen über 70 können das Stimm-Ideal der 70iger und 80iger Jahre noch nachvollziehen. Marilyn Monroe hauchte piepsend ins Mikrofon und war so sexy.

Je größer der Unterschied der Stimmhöhe zwischen Mann und Frau, desto größer war die Anziehung. Heute sind Partnerschaften gefragt – nicht nur in der Kleidung und der Geschlechterrolle, auch stimmlich sind sich Mann und Frau ähnlicher geworden.

Die Stimme spielt auch bei der Tanz-Ansage eine wichtige Rolle. Das kann jede und jeder an sich beobachten.

Viel Spaß beim Lesen und bei der Selbst-Beobachtung.

Dr. Burgi Schneider

Darf ich bitten zum Tanz des Lebens?

Tanzt du als Single,
tanzt du als Paar –
nie ist es vergebens,
nimmst du den Rhythmus
des Lebens mit all
deinen Sinnen wahr.

Helga Schäferling

